

Geleitwort und Einleitung

Das Geleitwort (S.7-9) und das Einleitungskapitel (S.12-16) des Sozialwortes weisen auf den **ökumenischen Charakter** und auf die **Entstehungsgeschichte** hin. 4 Jahre, 522 Einsendungen kirchlicher Sozialinitiativen, der Sozialbericht von 2001 werden erwähnt.

Zitat (S.13):

"Die soziale Verantwortung der Kirchen entspringt dem Grund des Glaubens selbst. Weil Gott sich in Jesus Christus durch den Heiligen Geist liebevoll der Welt zuwendet, gehört es zum Wesen christlichen Glaubens, der Welt und den Menschen in ihren konkreten Nöten zugewandt zu sein. "Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen" (Galater 6,2). Diese Weisung des Apostels Paulus legt den Grund für diesen Auftrag der Kirchen, den sie im Laufe ihrer Geschichte und in der Gegenwart in vielfältiger Form verwirklicht haben und verwirklichen."

Im Zentrum dieses Engagements steht der Einsatz für ein **menschenwürdiges Leben für alle**.

Theologische Begründungen dafür werden durch biblische Bezüge gegeben:

Aus dem AT: Die Gebote zum Schutz der "Witwen und Waisen", soziale und wirtschaftliche Gebote (Sabbat, Sabbatjahr, Schuldentilgung). (Vgl. Ex 22,21, Dtn 10,18f, Jes 1,17, Dtn 15,1f, Lev 25,8-31, Ex 21,2-11).

Aus dem NT: Der barmherzige Samariter (Lk 10,25-37) etc. Es ist nicht möglich zugleich Gott zu dienen und dem Mammon (vgl. Mt 6,24), und die Rede vom Weltgericht (Mt 25,31-46) werden auch als Kritik gegen eine zu sehr am ökonomisch-kurzfristigen Nutzen orientierte Gesellschaftsentwicklung verwendet.

Es wird betont, dass soziale Botschaft und Verkündigung der Kirchen nur glaubwürdig ist, wenn sie mit eigenen **sozialen Taten** und Werken verbunden ist. Das Engagement - nicht nur "der Kirchen", sondern auch der einzelnen ChristInnen und ihrer Gruppen - ist der lebendige Boden für ein Sozialwort.

Es wird betont, dass Glaube und Religion nicht ohne diese soziale Glaubwürdigkeit echter christlicher Glaube und „gute“ Religion sein können.

Einige **Prinzipien** werden genannt:

- a) **Solidarität mit den Armen:** Das Evangelium nennt die Verbundenheit mit den Hungernden, Fremden und Obdachlosen als Voraussetzung für eine geglückte Gottesbeziehung.
- b) **Sorge um Schöpfung und Zukunft:** Hier geht es vor allem um den internationalen Einsatz für eine gerechtere Verteilung der Güter, gegen Armut und "Entwürdigung" von Menschen.
- c) **mit Zuversicht engagiert sein:** Die Kirchen wollen sagen, dass es nicht nur ein Jammer und ein düsteres Zukunftsbild sein soll, sondern dass das ehrliche Engagement der (glaubenden und anderen) Menschen die Welt tatsächlich verändern und heil machen kann.